

# Quarantäne

Predigt zum 6. Sonntag im JK B 2021

---

**Seit 11 Monaten** weiß jeder und jede von uns, was es heißt, **abgesondert** leben zu müssen und **soziale Kontakte zu meiden**. Wir haben **Isolation und Absonderung** kennengelernt. Wir wissen, wie es sich anfühlt, wenn man als gesunder Mensch **die eigenen vier Wände nicht verlassen** darf, wenn die **Grenzen durch Militär gesichert** werden und die **Bewegungsfreiheit** auf ein Minimum begrenzt ist.

Wenn uns heute das **Schicksal eines Aussätzigen** vor Augen geführt wird, eines Menschen, der **von der Behörde als „unrein“ eingestuft** und ins **„trotzlose Tal der Aussätzigen“ verbannt** wird, dann können wir uns zumindest ein Stück weit in diesen Menschen hineinversetzen.

**Ausgrenzung, Absonderung, Isolation und die damit verbundene Einsamkeit sind nicht erst mit Corona entstanden.** Schon **vor und wahrscheinlich auch nach Corona** wurden und werden Menschen **ausgegrenzt aufgrund äußerer Merkmale**. Da werden fremde **Sprachen**, andere **Hautfarbe**, kulturelle Unterschiede u.v.m. wie Aussatz behandelt, vor dem sich die anscheinend „gesunde“ Bevölkerung **schützen** muss.

Heute (morgen) ist **Valentinstag**, das Fest der Liebenden. **Liebe sucht Nähe** zu einem Menschen und freut sich über jede Distanz, die überwunden werden kann.

Besonders schmerzhaft fühlt es sich an, wenn jemand **von der Liebe ausgeschlossen** ist. „**Liebesentzug**“ gilt als eine der schlimmsten Strafen. **Enttäuschte Liebe** lässt manche Menschen zu Verbrechern werden. Andere ziehen sich in das **Schneckenhaus ihrer Selbstzweifel** zurück und erleben genau wieder das eingangs beschriebene Phänomen der Ausgrenzung, Isolation, Einsamkeit.

Was wir seit 11 Monaten über uns ergehen lassen müssen, erleben andere schon **seit ihrer Kindheit**. Sie wurden schon **in der Schule, später im Beruf gemobbt** und gemieden.

Gegen Ausgrenzung scheint oft **kein Kraut gewachsen** zu sein. Es gibt keine logischen Gründe. Ausgrenzung geschieht meist auf der **emotionalen Ebene**: weil mir jemand **nicht zu Gesicht** steht; weil ich jemanden einfach nicht **schmecken** kann; weil mir das Gehabe eines Menschen, seine Stimme, sein Gesichtsausdruck, sein Wesen ganz einfach **unsympathisch** ist.

Daher **braucht es neben dem Ausschlussverfahren im Buch Levitikus** dringend auch **das heutige Evangelium, in dem Jesus einen Aussätzigen in die Mitte der Gesellschaft zurückholt**. Jesus fragt nicht nach den Ursachen seiner Absonderung. ER hat **Mitleid**, streckt die **Hand** aus, **berührt** den Aussätzigen – und sogleich war der Mann **rein**.

Das ist **eine Kunst, die jeder kann**, nicht nur Jesus:

- ✓ Mitleid haben. **Empathie** kann ich lernen.
- ✓ Die **Hand** entgegenstrecken. Hilfe anbieten.
- ✓ **Berühren**: Berührungen können heilsam sein.
- ✓ Und vor allem ein bewusstes: „**Ja, ich will**“.

„**Wo ein Wille, da ein Weg**“, sagen wir. Manche Isolation kann durch den **Willen** und das **Tun** der Menschen beendet werden.

Aber nicht jede. Daher **legen wir das Leid abgesonderter Menschen** heute auch bewusst **in die Messe hinein**, in der uns der Heilige **Valentin** schmackhaft machen will, wie schön Gemeinschaft und Nähe sein können.